

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	20 (1933)
Heft:	9
Rubrik:	Ausstellungen in Berlin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Edvard-Munch-Ausstellung in München

Im Dezember wird Edvard Munch siebzig Jahre alt. Auf dieses bedeutsame Jubiläum der modernen europäischen Kunst weist schon jetzt eine Ausstellung seines Graphischen Werks im Graphischen Kabinett (Günther Franke) hin. Von Munch gingen bald nach der Jahrhundertwende die fruchtbarsten Anregungen zur Erneuerung der Graphik, vor allem des Holzschnittes, aus. In Deutschland war der Einfluss Munchs besonders stark; man darf ihn den Mitgestalter der neuen deutschen Kunst, insbesondere der Kunst der «Brücke» (Kirchner, Heckel, Müller, Schmidt-Rottluff, Pechstein, Nolde) nennen — auch in manchen der jetzt eingerichteten Kunst-«Schreckenskammern» blieb Munch den ihm geistverwandten deutschen Künstlern verbunden. Radierung, Holzschnitt, Lithographie gewannen durch Munch neue Ausdrucksmöglichkeiten; er hat durch sein Eindringen in die Eigenart der Materialien und Techniken die Graphik von ihrer Abhängigkeit von der Zeichnung befreit, gewissermassen verselbständigt. Die etwas kunstgewerblichen Anfänge der breitflächigen Holzschnittechnik bei Valloton, die Munch neben den primitiven Holzschnitten Gauguins die ersten Anregungen gegeben haben mögen, wurden bald überwunden. Eines der frühen Blätter, die

«Sterbeszene» von 1896, erinnert nur noch in den scharfen Kontrasten von Schwarz und Weiss an Valloton, geht aber in der Intensität dramatischer Gestaltung wie in der reicher farbigen Differenzierung schon eigene Wege. Munch ging in der Graphik denselben Weg vom Ton zur Farbe wie in seiner Malerei. Sein Holzschnitt ist nicht mehr eine in den Konturen sorgsam umschnittene Pinselzeichnung, sondern gibt im Gegen- und Zusammenspiel der breiten Teilflächen eine reiche, monumental zusammengehässigte Farbigkeit, die im Ornamentalen ausmündet. Doch ist diese Ornamentik bei Munch nie billig gewonnen und formelhaft. Auch hat er das Gegenständliche nie einer abstrakten Komposition geopfert. Das Visionäre heftet sich bei ihm an die reale Erscheinung. Wie bei dem mit primitivem Werkzeug aus grobem Langholz herausgeschälten Holzschnitt ist auch bei der Radierung und der Lithographie die Farbigkeit im Schwarz-Weiss aus der zeichnerischen Isolierung gelöst, doch nicht wie in der impressionistischen Graphik durch eine vermittelnde Tonigkeit, sondern durch farbige Kontrastierung der Flecken und Farbflächen und durch eine zügige Ausweitung der Formen.

N.

Ausstellungen in Berlin

Das Interesse für Dinge der Kunst ist eher gewachsen. Jedenfalls lässt sich die sehr gut besuchte und lebhaft verlaufene Kundgebung des Kampfbundes für deutsche Kultur so deuten, bei der ausser dem Hauptreferenten Schmidhennner der Kampfbundführer Alfr. Rosenberg und Hinkel vom preussischen Kultusministerium sprachen. Dabei bekam man über die früher gegeneinander ausgespielten Grundtendenzen «Expressionismus — Nicht-expressionismus» recht neuartige und versöhnliche Bemerkungen zu hören. Im ganzen sind die Fronten und Einstellungen auffallend fliessend und decken sich durchaus nicht mit den nach aussen sichtbaren Gruppierungen.

Ganz aus diesen aktuellen Auseinandersetzungen heraus erwuchs die Ausstellung «30 deutsche Künstler» bei Ferd. Möller, zu der die nationalsozialistischen Studenten einluden (siehe Bericht im Augustheft des «Werk»). Sie tun es «in einer Zeit, die nicht ohne wesentliche Gefahren für die Kultur der Nation ist», unter dem Motto «Für Gerechtigkeit gegenüber der Leistung». Dabei wusste man die wirkliche künstlerische Leistung auch zu finden. Viele von den älteren Malern stellen sich — zum Teil umkämpft — von neuem mit wenigen gewählten Werken vor: Nolde, Rohlfs, Schmidt-Rottluf, Otto Mueller, Heckel, Kanold, Macke; die Plastiker Barlach, Kolbe, Lehmbrock. Stark vertreten ist die entscheidende Gruppe der «Neuromantiker». Ausser Schrimpf, dessen Landschaften erfreu-

licher wirken als seine Figurenbilder, überzeugt in diesem Kreis eigentlich nur Franz Lenk mit ganz anspruchlosen weitschwingenden Landschaften voll herber Ver sonnenheit.

In einer der vielen leeren Villen am Tiergarten hat der Verein Berliner Künstler eine Sommermesse zusammengetragen. Diese Sammlung wirkt wie eine kalte Dusche auf die Ausstellung bei Möller. Hier herrscht die salonfähige Mittelmäßigkeit, zum Teil in der Form einer gefährlichen Romantik, die man längst begraben glaubte: Landschaften mit plätschernden Bächlein an wuchtigen Eichen, altdeutsche Städte, Meeransichten in Oeldruckfarben, Mondschein, einsame Schäfer usw. Im ganzen eine erstaunliche Unberührtheit von den geistigen und künstlerischen Ereignissen der letzten zwei Jahrzehnte, die man in Berlin am wenigsten erwarten würde. Die Plastik schneidet demgegenüber besser ab.

In der Grossen Berliner Kunstaustellung (Schloss Bellevue) ist übrigens der gleiche Verein Berliner Künstler mit recht bemerkenswerten Mitgliedern vertreten. Hier wird man an die Grenze jener Massenausstellungen geführt, denen gegenüber wir heute so skeptisch geworden sind. Unter den Plastikern kommt Belling vom Abstrakten und de Fiori vom Impressionismus her an die gleiche Generationsaufgabe heran wie die Maler Pechstein, Hofer, Jäckel, Zeller, die jüngeren: Fritsch,

Neumann, Röhricht, van Hauth, Gauwell u. a. An der Spitze der Neuromantiker steht zweifellos wieder *Lenk*, der neue Berliner Lehrer an den Staatsschulen. Hinter dessen sorgfältig gemalten und scheinbar so belanglosen Flachlandschaften mit den erdrückend hohen Himmelsräumen lebt mehr echte Religiosität als bei den nur thematisch religiösen Bildern der Ausstellung, die im Entscheidenden versagen — eine typische Situation unserer «religiösen Kunst» überhaupt.

In der Bauwelt-Musterschau ist zur Zeit eine Sonderausstellung «Möbel aus deutschem Holz» zu sehen, die aus einem Wettbewerb der «Arbeitsgemeinschaft Holz» und der Zeitschrift «Bauwelt» hervorging. In 10 ausgeführten Räumen findet man fast ausschliesslich Rohholz-

möbel (geraucht, zwei verschiedene Holzarten am selben Stück usw.) verwendet. Poliert ist die gesamte Ausstattung nur in einem Fall, in dem sich die Möbel in einem spielerisch-gebrechlichen Biedermeier bewegen und dabei das Wohnzimmer zu einem Kinderzimmer verniedlichen. Schränke nähern sich einem einheitlichen Typ am stärksten. Hier haben die Schusterschen Aufbaumöbel sichtlich anregend gewirkt. Gelegentlich begegnet man leisen Dekorationsversuchen durch Kehlung und Eckabschrägungen, die wie mit schlechtem Gewissen vorgebracht, alles andere als überzeugend wirken. Unter den Entwürfen finden sich noch mehrere jener romantisierenden Biedermeier-Vorschläge; außerdem auch einiges, was man gern ausgeführt gesehen hätte. *M. Kautzsch.*

Bücher

Neuerwerbungen der Bibliothek des

Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich

jetzt im Neubau, Ausstellungsstr. 60, Zürich 5, an den Wochentagen geöffnet von 10—12 und 16—20, Samstag 17—19

In dieser Rubrik werden nur die wertvolleren Werke verzeichnet.

ICONOGRAPHIE DE L'ART PROFANE au Moyen-âge et à la Renaissance et la décoration des demeures. *Van Marle.* 2 vol. La Haye 1931/32.

BRUEGEL, P.: Bruegels Gemälde. Herausgegeben von Gustav Glück. Mit 41 Tafeln. Wien 1932.

DIE MALEREIEN DER KATAKOMBEN ROMS, von Wilpert. 2 Bände. Mit 267 Tafeln. Freiburg i. B. 1903.

LES CARTES A JOUER du XIV^e au XX^e siècle, d'Allemagne. 2 tomes. Paris 1906.

DÜRER, sämtliche Holzschnitte. Herausgegeben von Willi Kurth. Mit 346 Nachbildungen. München 1927.

LE LIVRE ILLUSTRÉ au XV^e siècle. *Olschki.* Florence 1926.

WAPPENBUCH der bürgerlichen Geschlechter der Stadt Bern. Herausgegeben von der Burgergemeinde. *Bloesch.* Mit Abbildungen von Paul Boesch und Bernh. von Rodt. Bern 1932.

LE LIVRE DES FÊTES FRANÇAISES. *Mourey.* Paris 1930.

DIE SCHWEIZ, DIE SINGT. *Boudry.* Illustrierte Geschichte des Volksliedes, Chorgesanges und der Festspiele in der Schweiz. Erlenbach-Zürich 1932.

DIE DEUTSCHEN GLÄSER DES MITTELALTERS. *Rademacher.* Wildpark-Potsdam 1931.

ENGLISH DECORATIVE TEXTILES, tapestry and Chintz. *Hunton.* London 1930.

DR. BLUMS TEXTILMAPPE. 6 Hefte. Wuppertal-Barmen 1930.

DIE GESCHICHTE DER TEXTILINDUSTRIE. *Johannsen, u. a.* Leipzig 1932.

DIE TECHNIK DER ANTIKE UND DES MITTELALTERS. *Feldhaus.* Wildpark-Potsdam 1931.

HANDBUCH DES ERFINDUNGSWESENS. *Wiedmer.* Zürich 1932.

A. C., documentos de actividad contemporánea; revista trimestral. Barcelona 1933 ff.

CRAPOUILLOT, magazine parisien illustré; arts, lettres, spectacles. Paris 1932 ff.

PHILOBIBLON, Zeitschrift für Bücherliebhaber. Wien 1933 ff.

VANITY FAIR, the kaleidoscopic review of modern life. New York 1933 ff.

Wege zum Bildverständnis

von Egon Kornmann. Gänge in der Alten Pinakothek in München. München 1933, F. Bruckmann A.-G. Verlag. Taschenformat 128 Seiten, 70 Abbildungen.

Diese neue Veröffentlichung des «Gustav - Britsch - Institutes für Kunsthistorische, kulturgeographische, psychologische, weltanschauliche oder sonstwie ausserkünstlerische Tatbestände und Inhalte. Es ist kein Führer zu historischem Wissen über die Bilder und ihre Schöpfer, wie er für die Alte Pinakothek etwa von Karl Voll (1908) geschrieben wurde. Das Buch setzt voraus, «dass, wer seiner Führung folgen will, aller intellektuellen Anspannung, alles Ergrübeln-Wollens sich entschlage und das so viel Schwierigere versuche: ohne Anspannung des Wollens die Kräfte seines geistigen Auges wach sein zu lassen und bereit, die Offenbarungen vergeistigter Form zu empfangen». Die Unbedingtheit, mit der Kornmann sein Ziel verfolgt, bringt das stark Lehrhafte dieses Führers mit sich. Zunächst wird einführend die künstlerische Form in ihrer Autonomie abgegrenzt gegen das einem sachlichen Zweck dienende «Nichtkünstlerische» und das eine Formidee unklar und ungenügend verwirklichende «Unkünstlerische», um dann in vergleichender Betrachtung den Begriff der «Idealität des Bildes» zu klären. Dieser Begriff wird in Gegenüberstellungen von Bildern graduell unterschiedlicher Formqualität bei Landschaften, Bildnissen usw. auch in bezug auf die Farbe anschaulich gemacht. So durchweg überzeugend Kornmanns Konfrontierungen und Wertungen sind, so hätte vielleicht eine im Einzelfall noch eingehendere Formanalyse noch sinnfälliger werden lassen, worauf es ankommt. Damit soll das grosse Verdienst, die Entschiedenheit, mit der das reine Formproblem zum Kernproblem der Kunstbetrachtung gemacht wird, gewiss nicht geschmälert werden. An Aktivierung des geistigen Auges für die Werte der Kunst ist mit diesem Führer zweifellos mehr geleistet als mit historischen Ableitungen und philosophischen Deutungen der Kunstwerke, deren Berechti-